



Cannabis zählt nach wie vor zu den Einstiegsdrogen und wird im Vergleich zu den letzten Jahren von immer jüngeren Jugendlichen konsumiert.
Foto: Nico van Weersth

Jugend: Nur wenigen Konsumenten gelingt auf Dauer der Entzug

Mit dem Handy zum „dope“

Welche Drogen sind in Eupen im Umlauf? Ist ihre Menge gestiegen? Und werden diese auch an Schulen konsumiert? Antworten auf diese und weitere Fragen lieferten uns Polizeimitarbeiter, Schulverantwortliche und Suchtexperten.

VON FABRICE EMONTS-GAST,
GARY SCHRÖDER UND
SEBASTIAN SCHMIDT

„Wir leben in einer Suchtgesellschaft“, so Michael McCrea. Doch wie sieht das bei uns in der Eupener Region aus? Wir alle können in den Medien täglich lesen, dass wieder jemand mit illegalen Drogen am Steuer erwischt wurde. Das erweckt den Eindruck, dass der Konsum hier in der Gegend schon hoch ist. Doch hat sich wirklich so viel in den letzten Jahrzehnten geändert?

Die Altersgrenze der Konsumenten ist in der Regel auf 15 Jahre gesunken.

Von allen Seiten wurde uns bestätigt, dass das Alter der Jugendlichen, wenn sie zum ersten Mal im Kontakt mit Drogen kommen, im Vergleich zu

den letzten Jahren gesunken ist. Was früher 18 oder 19 war, ist heute in der Regel 15 oder 16. Gleichwohl stellt man fest, dass trotz des gesunkenen Einstiegsalters der durchschnittliche Konsum nicht gestiegen ist.

Den Anfang machen meist die sogenannten weichen Drogen. Darunter fallen Marihuana- und Haschischprodukte mit niedrigerem THC-Gehalt. Als THC wird der berauschende Wirkstoff der Hanfpflanze bezeichnet. Im Volksmund wird Cannabis oft als eine Einstiegsdroge beschrieben. Auf die Frage, ob diese Behauptung auch stimmt, antwortete die Suchberaterin der ASL, Caroline Scheliga: „Ein Arzt geht zur Primarschule, Sekundarschule, studiert und wird dann Mediziner; jedoch nicht jeder, der zur Primarschule geht, wird Arzt.“ Was bedeuten soll, dass der Weg von weichen Drogen zu härteren durch mehrere Etappen gekennzeichnet ist.

Unsere anonyme Online-Umfrage unter Eupener Schülern bestätigt wiederum, dass nicht jeder, der Cannabis konsumierte, auch zu härteren Drogen greift. Als Hauptgrund führt Scheliga einen schlechten Einfluss aus dem Freundeskreis an. Laut Polizei sind auch die falschen Freunde ein Hauptgrund für die Rückfälligkeit der Jugendlichen. Von 100

Personen, die eine Entziehungskur machen, schaffen es schließlich nur zwei Personen, völlig clean zu bleiben. Der Rest gerät wieder in den Teufelskreis der „falschen“ Freunde und des Drogenkonsums.

Von einem neuen Trend kann nicht die Rede sein. Marihuana wurde früher schon

„Das Gras von heute ist aber nicht mehr mit dem aus den 80er Jahren zu vergleichen“

Michael McCrea

am häufigsten unter den illegalen Substanzen konsumiert und führt auch heute noch die Liste an. Nur ein kleinerer Prozentsatz der Befragten hat später auch noch andere Drogen wie XTC oder Amphetamine genommen.

„Das Gras von heute ist aber nicht mehr mit dem aus den 80er Jahren zu vergleichen“, so Michael McCrea. Der Gehalt an THC in Cannabis hat sich in den letzten Jahrzehnten so erhöht, dass man eigentlich nicht mehr von einer weichen Droge reden kann. Aufgrund dessen widerspricht es auch mittlerweile der Vorstellung vieler Menschen, dass der

Konsum von Cannabis nicht körperlich abhängig macht.

Doch was ist erlaubt und was nicht? Generell gilt: Unter 18 Jahren ist alles verboten. Mit 18 Jahren ist es toleriert, Cannabis oder Haschisch bis zu drei Gramm mitzuführen, allerdings ist der Konsum von Cannabis in der Öffentlichkeit



verboten. Wenn man sich jedoch alleine zuhause befindet, ist es gesetzlich toleriert. Alle anderen illegalen Drogen bleiben auch über 18 Jahren strikt verboten. Weiterhin gilt: Unabhängig vom Alter wird die Staatsanwaltschaft eingeschaltet, sobald Drogenkonsum bei schulischen Aktivitäten festgestellt wird.

Eine Legalisierung der Drogen wäre laut Polizei kontraproduktiv.

Die Polizei erwähnt zudem, dass Drogen durch Kommunikationsmittel wie Handy und Internet leichter zu beschaffen seien. Zudem würde eine Legalisierung der Droge nichts Gutes mit sich bringen, sie würde den Jugendlichen nur den Zugang zu Drogen erleichtern und auch nicht dazu beitragen, den Schwarzmarkt auszutrocknen.

Die Drogen stammen nicht nur aus Belgien, es wird auch viel importiert und exportiert. Eingekauft wird meist in Deutschland und in den Niederlanden, doch angebaut wird auch von Deutschen und Niederländern in Belgien. Durch das sinkende Einstiegsalter und die steigende Wirkung der Drogen gestaltet sich dieses Thema zu einem immer größer werdenden Problem in unserer Region.

Freihandelsabkommen: Stand der Dinge

Was ist eigentlich TTIP?

VON ALEX TILKE

TTIP steht für „Transatlantic Trade and Investment Partnership“, auf Deutsch Transatlantisches Freihandelsabkommen. Dieses Abkommen wird seit Juni 2013 zwischen der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten von Amerika ausgehandelt.

Die angeblichen Vorteile von TTIP sind, dass uneingeschränkter Handel den Wohlstand der beteiligten Nationen fördern und den internationalen Handel erleichtern würde. Dies soll viele neue Arbeitsplätze schaffen und den Verbrauchern Zugang zu günstigeren Produkten ermöglichen.

Geschlossen wird ein Freihandelsabkommen zwischen zwei Parteien oder Ländern. Doch TTIP bringt lange nicht nur Vorteile, da in der US-amerikanischen Landwirtschaft Pestizide oder Hormone eingesetzt dürfen, welche in der Europäischen Union verboten sind.

Und die europäischen Umweltauflagen sind strenger als die amerikanischen. Gerade

Landwirte und Umweltschützer protestieren aus diesem Grund lautstark gegen TTIP, wobei es den europäischen Landwirten um ihre Existenz geht, da sie mit den günstigen amerikanischen Preisen nicht mithalten können.

Die US-Landwirte dürfen Pestizide und Hormone einsetzen, da in den USA das Nachsorgeprinzip gilt, nach dem Produkte auf den Markt dürfen, solange es keine wissenschaftlich belegten Gefahren gibt.

In Europa gilt hingegen das Vorsorgeprinzip, nach dem Stoffe erst verarbeitet werden dürfen, wenn sie nachweislich unschädlich sind. Aber auch normale Bürger fürchten sich vor TTIP, da es in den USA üblich ist Geflügelfleisch in Chlor zu desinfizieren.

Die Durchsetzung des atlantischen Freihandelsabkommens verzögert sich zwar aufgrund des starken Widerstands der europäischen Bevölkerung, aber trotzdem wird weiterhin versucht, TTIP hinter dem Rücken der Bevölkerung durchzusetzen.

Politik: Trotz Armut rüstet Nordkorea auf

Zwischen Hungertoten und Kampfpanzern

VON ALEXANDRE ENNEN

Immer wieder und immer öfter taucht Nordkorea in den Nachrichten auf. Jedoch ist es eines der Länder auf der Welt, von denen wir am wenigsten wissen. Kaum ein anderes Land ist so abgeschottet und gegensätzlich wie Nordkorea. Den Wenigen, die in das Land dürfen, wird vorgetäuscht, dass Nordkorea das Paradies auf Erden sei und alles perfekt liefe. Jedoch hungern die Menschen in Nordkorea unter der kommunistischen Diktatur, das Land hat einen wirtschaftlichen Rückstand von mehreren Dekaden.

Wer sich dem Regime widersetzt, wird in ein „Erziehungslager“ geschickt. Wer nicht so viel Glück hat, wird sofort exekutiert. Trotzdem leistet sich Nordkorea die viertgrößte Armee der Welt: Über eine Million Menschen sind stets einsatzbereit. Alle diese Soldaten sind bereit für ihr Vaterland zu sterben, ihm treu zu dienen, bis der Feind zerstört ist. Besonders verhasst sind die Amerikaner, dicht gefolgt von den Südkoreanern.

Das Geld, das für das Wohl der Bevölkerung eingesetzt werden könnte, wird dazu benutzt, aufwendige Waffen zu entwickeln und zu bauen. Dabei wird massiv in Raketen-tests investiert, besonders in Langstreckenraketen, die so

gar die USA erreichen könnten. Spiegel Online berichtet, die Nordkoreaner hätten einen Satelliten in das Weltall geschickt. Jedoch glaubt die internationale Gemeinschaft, dass es sich um einen Test einer ballistischen Rakete handelte.

Zusätzlich dazu soll Nordkorea den Atomreaktor Yongbyon wieder hochgefahren haben. Damit wäre es in der Lage, in wenigen Monaten waffenfähiges Plutonium zu produzieren und einzusetzen. Dies erklärt auch, warum die USA die Sanktionen gegen Nordkorea weiter verschärft haben.

Eine große Gefahr liegt auch darin, dass die Nordkoreaner vor nichts zurückschrecken, vor allem nicht, wenn es darum geht, die Gegner zu provozieren. Der „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ zufolge soll die nordkoreanische Staatszeitung die südkoreanische Präsidentin Park Guen Hye als eine „senile alte Frau“ und sogar einen „mörderischen Teufel“ bezeichnet haben.

Eines ist sicher: Auch wenn das Land wirtschaftlich in vielen Bereichen nicht sehr weit entwickelt ist, sollten die Nordkoreaner vor allem militärisch nicht unterschätzt werden. Die Welt sollte nicht unvorbereitet sein, falls Nordkorea ohne Vorwarnung einen Militärschlag führen sollte.



Während die Bürger hungern, scheint der Militäretat Nordkoreas keine Grenzen zu kennen. Archivfoto: dpa



Carolin Scheliga sprach mit den Journalisten für einen Tag über das Thema Drogen.